

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1. 80 J. durch die Post bezogen im Bezirk 2. 80 J., sonst in ganz Württemberg 2. 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abemittelt man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 104.

Dienstag, den 6. September 1881.

56. Jahrgang.

Auf das „Calwer Wochenblatt“

werten für den Monat September wieder von sämtlichen R. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten Bestellungen angenommen. Für hier kann täglich bei uns selbst abonniert werden, und loben wir zu zahlreich Bestellungen freundlichst ein.

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw Bekanntmachung.

Zur Kenntniß der Bezirksangehörigen wird hiermit gebracht, daß der zum Schultheißen der Gemeinde Stammheim ernannte Bauer und Gemeinderath Johannes Ernst von dort, heute verpflichtet und in sein Amt eingewiesen worden ist.

Den 3. September 1881.

R. Oberamt
Klagland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Berlin, 1. Sept. Der Kaiser und der Kronprinz sind mit ihrem gewöhnlichen Gefolge heute Mittag 12 Uhr mit einem Extrazug der Potsdamer Bahn nach Hannover abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof anwesend die Prinzessin Wilhelm, Prinzessin Karoline Mathilde von Schleswig, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, sowie der Stadtkommandant und der Polizeipräsident.

— Berlin, 1. Sept. Die Reichstagswahlen finden am 27. Oktober statt.

— Wie die „Ausgeb. Postz.“ meldet, hatte das Bürgermeistereiamt der badischen Stadt Ueberlingen am Bodensee ein Exemplar der Broschüre „Die Verkehrsrevolution des Bodenseebodens“ von Oswald Stein, Ingenieur in Bregenz, an den großen Generalstab in Berlin eingesandt in der Meinung, daß die in jener Schrift näher erläuterte strategische Bedeutung der Bodenseegürtelbahn (Udau-Ueberlingen-Stockach) auch in maßgebenden militärischen Kreisen interessiren dürfte. Feldmarschall Graf Moltke richtete in Folge dessen an den Bürgermeister der genannten Stadt folgendes Schreiben:

„Berlin, 24. Aug. 1881. Ew. Wohlgeboren danke ich ganz ergebenst für die interessante Mittheilung vom 7. d. M. Mit Ihnen hoffe ich, daß es, der wirtschaftlichen und allgemeinen Bedeutung der deutschen Verkehrswege nördlich um den Bodensee entsprechend, gelingen werde, deren Ergänzung und Ausführung auf Anregung der Interessenten endlich zu erlangen. Der Generalfeldmarschall Graf Moltke.“

— Hannover, 1. Sept. Heute Abend um 8 Uhr wurde auf der Wiese südlich vom Residenzschlosse ein großes Freudenfeuer, veranstaltet von dem Krieger- und Turnverein, sowie den Feuerwehren, abgebrannt; dann zog ein großer Fackelzug, vereint mit Fabrikarbeitern und

Liebertafeln vor das Schloß, woselbst eine Serenade der Liebertafeln, welche der Kaiser am offenen Fenster ganz anhörte, stattfand. Die Feier schloß mit einem enthusiastischen Hoch auf den Kaiser. Während des Abends herrschte das schönste Wetter.

Oesterreich-Ungarn

Wien, 31. Aug. Die in Przemyß als vermurthliche Spione verhafteten russischen Offiziere wurden freigelassen, da der Verdacht sich nicht als hinreichend begründet erwies.

Frankreich.

Capetown, 1. Sept. Ein zweites Boot des „Teuton“ ist um Mitternacht hier angekommen mit 3 Offizieren und 5 Mannschaften. Diese sagen aus: Ein drittes Boot mit 30 Frauen und Kindern dürfte wahrscheinlich auch gerettet sein.

Amerika.

Washington, 1. Sept. Blaine telegraphirte heute: „Der Präsident hatte gestern Abend weniger Fieber als an irgend welchem Abend seit seiner Verwundung; die Temperatur war Abends 6 Uhr ganz normal. Während des gestrigen Tages waren alle Symptome ermutigend.“

Washington, 2. Sept. Das Cabinet erörtert die Frage, ob es angeht, den General Arthur zu ersuchen, er möge die Präsidentschaft für zwei oder drei Monate übernehmen.

New-York, 19. Aug. Ansehts der bedenklichen Wendung, welche das Befinden des Präsidenten Garfield genommen, besprechen die Blätter die Folgen, die sein etwaiger Tod für die öffentlichen Verhältnisse haben würde.

Der Garfield-Fond hat die Höhe von 155,384 Doll. erreicht.

Suitou hat einen Nordversuch auf seinen Gefängnißwärter gemacht. Es war ihm gelungen, sich aus einem Stücke Metall, angeblich dem Bestandtheile einer Schussjohle, ein Messer zu fabricieren, mit welchem bewaffnet er sich auf einen Kampf mit seinem Schließer, R. Gill, einließ. Dem Schließer kam, als er Morgens zwischen 4 und 5 Uhr an Suitou's Zelle vorbeiging die Haltung des Menschen verdächtig vor, so daß er in die Zelle eintrat, und als er das Messer in der Hand des Gefangenen beim Scheine der Korridorlampe erblickte, die Auslieferung desselben verlangte, indem er, um seiner Forderung Nachdruck zu geben, einen Revolver, aber ungespannt, auf ihn richtete. Suitou stürzte sich auf den Beamten und versuchte erst, ihm mit dem Messer einen Stich zu versetzen; als das mißlungen war, rang er mit ihm um den Besitz des Revolvers, dabei ging dieser los und der Knall rief einige Wächter herbei, mit deren Hilfe der Wüthende bewältigt wurde.

Tages-Neuigkeiten.

— Das „N. Z.“ veröffentlicht nachstehende Bekanntmachung: Württemberg. Landes-Gewerbe-Ausstellung. Stuttgart. Vom 1. Sept. an ist das Früh-Entrée von M. 2. aufgehoben, dagegen wird der Eintritt in die Ausstellung von Morgens 8 Uhr an zu den jeweiligen Tagespreisen gestattet. Die Eintritts-Ermäßigung auf 50 J.

Feuilleton.

Die Doppelgängerin.

VON A. S.

(Fortsetzung.)

Der Freund.

„Und Sie haben sie bis jetzt auch nicht wieder gesehen?“ fragte der Graf. „Gesehen, aber nicht gesprochen. Täglich, kurz vor zwölf Uhr, fährt sie mit ihrer alten Begleiterin durch den Park, und ich hoffe, daß sie auch heute wieder kommen wird. Die Besuche in der Eremitage hat sie eingestellt. Vorigen Sonntag war ich zu Pferde hier. Ich folgte dem Wagen, der im raschen Trabe fuhr; natürlich in einiger Entfernung, um kein Aufsehen zu erregen. Die elegante Droschke verließ die Stadt, bog in eine Straße blühender Hecken, und hielt vor einem kleinen reizenden Landhause. In dem Augenblicke, als ich vorüberritt, stieg sie aus; ich grüßte und sie dankte. So stehen die Sachen, und vergebens warte ich auf die Gelegenheit, um eine Annäherung zu bewirken; dann aber soll mich nichts abhalten, mich unumwunden zu erklären.“

Die beiden Männer setzten in der großen Allee ihren Spaziergang fort, es schlug zwölf, aber kein Wagen war zu sehen. Der Graf theilte dem Freunde die Erscheinung des Blumenmädchens mit und schilderte den Eindruck, den sie auf ihn gemacht hatte.

„Das ist seltsam!“ rief Dermont. „So schmachten wir Beide für unbekannte Schönheiten! Aber Sie sind glücklicher als ich, die Marquise wird den Eindruck bald verwischen, während ich —“

„Während Sie hoffen dürfen, Ihr Ziel zu erreichen. Nach der Beschreibung ist Ihre Schöne eine Dame von Stand und Bildung — wer wird mein Blumenmädchen sein?“

Dermont ward nachdenkend, denn die Zeit war so weit vorgerückt, daß er auf das Wiedersehen seiner Schönen für heute verzichten mußte. Am Ausgange des Parks trennten sich die Freunde. Der Graf schlug den Weg nach St. Gutula ein, um die Rückkehr der Profession zu erwarten. Ohne Mühe gelangte er in das Gotteshaus, denn die große Menge hatte sich bereits verlaufen. In der Vorhalle trat ihm Adam entgegen. Er zog ihn bei Seite und flüsterte:

„Was hast Du erfahren?“

„Bis jetzt nichts; aber es sind alle Einleitungen getroffen, daß ich Ihnen diesen Abend sichere Nachricht geben kann.“

„Wo befindet sich das Mädchen?“

„Folgen Sie mir!“

Adam führte seinen Herrn, der vor Ungeduld brannte, in das Innere der Kirche. Vor einem der Seitenaltäre lag das Blumenmädchen auf den Knien und betete. Zwar hatte sie ihm den Rücken zugewendet, aber an dem edeln Formen, an dem von Locken umflossenen Madonnenköpfchen, an der ganzen Haltung des anmuthigen Körpers erkannte er sie auf den ersten Blick wieder. George nahm einen Platz ein, der ihm erlaubte, das Gesicht der Betenden zu beobachten. Es lag etwas unaussprechlich Heiliges in der Erscheinung des jungen Mädchens, das den zur romantischen Schwärmerei geneigten Grafen mit einem ihm bis jetzt noch unbekanntem Gefühl erfüllte. Er hatte manche Schönheit gesehen, aber keine, die so rührend zum Herzen sprach, wie diese. Plötzlich bemerkte das junge Mädchen, daß es beobachtet wurde. Verwirrt blickte sie zu Boden und entblättere eine Rose, die sie in den garten, wie aus Wachs geformten Fingern hielt. Sie hatte ohne Zwei-

wird an Sonntagen nicht mehr stattfinden, dagegen haben wir das Entrée für den 3ten, 7ten, 10ten, 14ten und 17ten Sept. ausnahmsweise auf 50 J per Person herabgesetzt, wozu wir ausdrücklich bemerken, daß an den genannten Tagen eine weitere Ermäßigung für Arbeitgeber mit ihren Arbeitern, Arbeitervereine, Schulen, Militärpersonen nicht stattfindet.

— Ulm, 31. Aug. Das würt. Pionnierbataillon Nr. 13 ist heute früh zur Theilnahme an den Detachements- und Divisionsübungen der 26 Division bei Kirchhausen-Neustadt resp. Bradenheim-Heilbronn per Fußmarsch von hier abgegangen. Die Rückkehr erfolgt am 23. Septbr. per Bahn.

Colmar. Die in Colmar gegründete Pfennigsparkasse hat schon einen so glänzenden Erfolg zu verzeichnen, daß die Errichtung eines zweiten Bureaus nothwendig geworden ist. Der neuen Institution wurde vom Bürgermeister das Wahllokal des Stadthauses zur Verfügung gestellt.

— Leipzig, 30. Aug. Ende September begeht Leipzig das 400jährige Jubiläum der Einführung der Buchdruckerkunst durch Andreas Friesner aus Wunsiedel, der anfänglich in der Druckerei von Johann Senfenschild in Nürnberg als Korrektor, 1474 als Theilhaber des Geschäfts arbeitete, später aber nach Leipzig ging um dort eine Professur der Theologie zu übernehmen. Michaelis 1481 erschien in der von ihm nachweislich gegründeten ersten Druckerei ein noch vorhandenes lateinisches Werk über den Sieg des Christenthums über Türk:n und Muhamedaner auf Grund der Offenbarung Johannis. Friesner verwaltete 1482 das Rektoramt der Unioersität und wurde 1491 nach Rom berufen wo er auch gestorben ist. In seinem Testamente vermochte er seine Druckerpresse dem Leipziger Dominikanerkloster mit der Bedingung, ihm dafür Seelenmessen zu lesen. Der Werth der Presse war auf 20 rh. Gulden angegeben.

— Das „Berliner Tagbl.“ berichtet über eine Audienz, welche der Photograph Erwin Hansfångl aus Stuttgart dieser Tage bei Sr. Maj. dem Kaiser hatte, um die Bilder der kaiserlichen Familie, die er am 11. Juli auf der Mainau aufgenommen hatte, Sr. Majestät vorzulegen. Der Bericht sagt: Hansfångl hatte die originelle Idee, den Kaiser mit der Familie seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, im Augenblicke der Abreise schon im Wagen zu photographiren; außerdem durfte er auch verschiedene Einzelbilder aufnehmen, sowie ihn auch gestattet wurde, einige Interieurs der Mainauer Sommer-Residenz zu vervielfältigen. Trotz eines leichten Unwohlseins und zahlreicher dringender Geschäfte war der Kaiser in der Audienz, die eine halbe Stunde dauerte, außerordentlich liebenswürdig und heiter und drückte dem freudig überraschten Künstler seine vollkommenste Befriedigung über die Bilder aus. Er habe, sagte der Kaiser u. a., ein so treffend ähnliches Bild noch nicht von Sich gesehen.

New-York, 2. Sept. In den Unionsstaaten und Kanada dauert die außerordentliche Dürre an; in Folge dessen häufig vorkommende Waldbrände vielfach Verheerungen verübt.

Brandfälle.

London, 2. Sept. Gestern sind in der City von London vier große Waarenmagazine durch eine Feuerbrunst eingäschert worden

Handel und Verkehr

Nachtrag bezw. Berichtigung der jüngsten Notiz über die Stempelsteuer nach dem 1. Juli 1881. Befreit sind: Inländische Wertpapiere, wenn vor dem 1. Oktober 1881 ausgegeben. Ausländische Loose nur dann, wenn vor dem 1. Oktober in das Bundesgebiet gebracht; inländische Loose nach 1. Oktober 1881 zum Ausspielen gebracht, sind nicht befreit. Stempelung ist vom 1. September nur bis 29. Dezember, also nicht voll bis Ende Dezember zu bewirken; vom 30. Dezember 1881 nicht erst 2. Januar 1882 an ist die Abgabe bedeutend höher. Anmeldungen zur Abstempelung von solchen Wertpapieren in Actien, welche vor 1. Okt. 1881 ausgegeben sind, nimmt u. a. das Zollamt Calw schon seit 1. ds. Mts. täglich entgegen; ebenda selbst werden auch Stempelmarken vom 26. dieses ab verkauft.

fel derselben Mann wieder erkannt, dessen besonderer Aufmerksamkeit sie auf dem Marktplatze ausgespielt gewesen war. Noch eine Minute blieb sie in ihrer Stellung, dann erhob sie sich und schwebte wie eine Lichtgestalt die Bogenhalle entlang. Mechanisch folgte der Graf, als ob er durch eine wunderbare Macht dazu gezwungen würde. Die Edöne wählte einen Seitenausgang, und hier stand eine Magd, die ihr einen leichten Mantel und einen runden Strohhut reichte. Während sie sich damit belleidete, entstand ein Gedränge von Landluten und Arbeitern an der Thür, denn die Messe war zu Ende. Auch der Graf ward mit fortgerissen, und in der Vorhalle, wo sich Aller Hände nach dem Weibbeden ausstreckten, entstand ein so arges Getümmel, daß mehrere Frauenstimmen laut um Vorsicht boten. George sah, wie das arme Blumenmädchen sich zwischen einem Dutzend jener tohen Fabrikarbeiter befand, die selbst die Heiligkeit des Ortes nicht abhielt, dem armen Wesen verlegende Aufmerksamkeiten zu erweisen; es entstand ein lautes Gemurmel, und jeder wollte der Ritter des schönen Mädchens sein. Wie kräftigen Armen bahnte sich der Graf einen Weg, und schon im nächsten Augenblicke hatte er die Bedrängte erreicht. Wie eine Schutzwehr stellte er sich vor das zitternde Mädchen.

„Zurück!“ rief er befehlend. Murrend und böhnisch lachend gingen die härtigen, rauhen Gesichter an ihm vorüber. Keiner wagte es ferner, die Hand auszustrecken. Der Strom verließ sich, und bald war George mit seiner Beschützten allein in der Vorhalle. Mit dem Anstande eines Cavaliers ergreift er das Weibbeden und präsentirte es dem jungen Mädchen. Zitternd benetzte sie die kleine Hand mit dem geweihten Wasser und besprengte Gesicht und Brust, indem sie sich fromm bekreuzte. Aber wie sie zitterte auch der junge Mann, denn er hatte ihr in das große himmelblaue Auge gesehen, dessen wunderbarer Blick ihm tief in die Seele drang. Erdröhend verneigte sie sich, um ihren

— Stuttgart, 1. Sept. [Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt] Leonhardsplatz: 300 Sacke Kartoffeln à 3 M bis 3 M 30 J pr. Ztr. Wilhelmsplatz: 500 Sacke Rostobst à 3 M 30 J bis 4 M pr. Ztr. Marktplatz: 2500 Stück Silberkraut à 20 bis 25 M pr. 100 Stück

— Heilbronn, 31. Aug. [Viehmarkt] Der Auktionsmarkt zum heutigen Markt bestand aus ca 2550 Stück Rindvieh und ca. 900 Stück Milch- und Läuferfchweinen. Das Geschäft ging äußerst lebhaft und waren besonders gute Zugochsen gesucht, da rheinische und inländische Zuckersfabriken ihren Bedarf deckten und annehmbare Preise bewilligten. Per Bahn wurden über 700 Stück Rindvieh nach verschiedenen Richtungen verladen. — Der Schweinemarkt wurde rasch geräumt und Milchschweine mit 22—30 M das Paar bezahlt.

— Auenstein und Helsenberg, 31. Aug. Der Stand unserer Weinberge ist ein wunder schöner. Die in reichlicher Anzahl vorhandenen Trauben geben rasch der Auszeitigung entgegen.

Zur Wetterprognose.

† Im abgelaufenen Monat August hat die Controle der Wetterprognosen folgendes Resultat ergeben: Ganz eingetroffen sind die Bemuthungen an 20 Tagen, zum größeren Theile an 6, und zum kleineren Theile an 5 Tagen. In Prozenten ausgedrückt sind es 64 5/10 volle Treffer; zum größeren Theile eingetroffen sind 19,4% und zum kleineren Theile 16,1%. Die Zahl der vollen Treffer steht zwar im August um 3 gegen den Monat Juli zurück; dagegen ist die Zahl der annähernd vollen Treffer um 2 größer, als im Juli und ein voller Fehler ist im August gar nicht zu verzeichnen.

Die Zahl der Sommertage, deren es am 7. August 40 waren, hat sich bis zum 31. August nur um 11 vermehrt, so daß es jetzt 51 seit dem Beginn der Traubenblüthe (16. Juni), 59 aber im Verlauf des ganzen Sommers sind. Sollen die Erwartungen, die man von dem Weinstock hegt, erfüllt werden, so bleibt dem September noch eine schöne Aufgabe vorbehalten, die zu lösen er bis jetzt freilich noch keine Miene macht. Hoffentlich wird sich aber die Septembersonne ihr Recht nicht nehmen lassen, den Wein zu „kochen“.

— Calw, 3. Sept. Obwohl kein klarer Himmel am gestrigen Sedanestag lachte und der graue Himmel nicht recht zum Farbenschmuck der festlich besagten Stadt und der geschmückten Rinderschaar stimmen wollte, so ist doch gewiß der Verlauf des Festtages als ein erfreulicher und befriedigender zu bezeichnen für jeden, der Zeuge davon war.

Früh morgens wedeten Tagwache, Böllertonner und sanfte Choralklänge vom Thurm, die Schlafenden und es überfällig wohl Manchen ein freudiges Gefühl, wie er all' diese Töne an sein Ohr klingen hörte; es geht im Alltagsleben so still und geräusch- oft freudlos zu, Musik, Sang und rechter, ehrlicher Jubel wird so wenig gehört, es darf daher wohl auch wieder ein Tag erscheinen, welchem man ansieht, es gibt auch noch etwas das Profaische des Werktags Ueberragendes, Höheres, Ideales, Nationales.

Der fröhliche Festzug der jubelnden jahrenschwingenden Jugend, zur Kirche, der erhebende liebliche Gottesdienst, die freudigen Gesichter der besagten Kinder haben genug dafür gesprochen, daß frisches Leben und freier Drang, kein erkünstelter Zwang in dieser Sache liegt.

Und es ist der 2. Sept. gewiß ein Tag, an dem nicht bloß die Jugend, sondern auch das gereifere und gereifteste Alter seine Freude haben kann: Wir dürfen wohl einen Gedenttag feiern, an welchem uns immer wieder ins Gedächtniß zurückgerufen wird, was unser Volk anno 1870 Großes geleistet. Wenn die Deutschen ihren Feind herausgefordert hätten, dann müßten sie schweigen, aber es ist nicht so! Und was unsere Soldaten mit ihrem Herzblut für unser Deutsches Vaterland erungen haben, das müssen wir als heiliges Vermächtniß festhalten und auch von Zeit zu Zeit laut sagen dürfen!

Dank abzuschalten. In diesem Augenblicke erschien die Magd, der sie leise Auftrag gab, einen Fiaker zu holen.

„Ich bedauere das Mißgeschick das Ihnen die Feier des Festes trübte,“ sagte George höflich. „Der Pöbel umwohlt noch die Kirche — ich bitte um die Erlaubniß, Sie bis zum Wagen begleiten zu dürfen.“

„Die Verlegenheit zwingt mich, Ihre Gefälligkeit zu mißbrauchen!“ flüsterte sie verwirrt.

„Wie glücklich preise ich mich, daß es mir vergönnt war, Ihnen einen kleinen Dienst zu leisten.“

Sie legte ihren Arm in den dargabotenen des Grafen. Beide traten aus der Kirche auf den Platz. In einiger Entfernung stand die Magd und unterhandelte mit einem Fiaker. Der Graf war gewandt in der Unterhaltung mit Frauen; hier aber hatte sich eine seltsame Befangenheit seiner bemächtigt. Trotzdem ihre einfache Toilette und der Dienst, den sie bei der Profession geleistet, eine gewöhnliche bürgerliche Herkunft verriethen, so lag dennoch in ihrem ganzen Wesen ein wunderbares Etwas, das mit ihrer äußern Erscheinung im Widerspruch stand. Die wenigen Worte, die sie gesprochen, bekundeten einen Takt, der nur Damen von hoher Bildung eigen zu sein pflegt. Schweigend hatte man den Fiaker erreicht. Das Blumenmädchen zog leise den Arm zurück und dankte noch einmal durch eine graziose Verneigung. George sahte Ruth, bemächtigte sich zart ihrer niedlichen Hand, die von keinem Handschuh bedeckt ward, und drückte einen Kuß darauf, ohne doch sie versuchte, es zu verhindern. Dann sprang sie leicht in den Wagen, und die Magd setzte sich zu ihr. In dem Augenblicke, als George den Schlag schloß, bemerkte er, daß Adam sich neben den Kutscher auf den Bod schwang. Zufrieden mit der List des schlauen Dieners sah er dem davoneilenden Wagen einige Augenblicke nach, dann trat er den Weg zu seiner Wohnung an. (Fortf. folgt.)



Es war gestern eigentlich nur die Kinderwelt, welche trotz bereits ab-

Im Thudium'schen Saale setzte sich die gesellschaftliche Seite des

Damit auch die Würze des Wortes nicht fehle, ergriff Hr. Commerzien-

Ueber Mittag fand sich der Veteranenverein im Gasthaus; Köhle

Das wäre der Sedanstag 1881 gewesen! Es hat gewiß jeder der

Wir aber schließen für heute mit den patriotischen Worten unseres

„Aus Vaterland, aus theure schlief Dich an,
Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen,
Hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft,
Im fremden Lande siehst Du allein
Ein schwaches Rohr, das jeder Sturm zerbricht.“

Zum Gedächtnistag von Sedan 1881.

Ihr Braven, steigt aus eurer Gruft herfür
Die Ihr der Heimath fern für Heimathfrieden starbet,
Die Ihr im Kampf für Recht, für Freiheit, für des Glaubens Bier
In blut'ger Schlacht um Sieges Lorbeern warbet.

Ihr wißt besse Kunde als ein spät Geschlecht,
Dem Feind, dem Bösen sahet Ihr ins Auge,
Ihr habt mit drohndem Blick, mit starker Faust gerächt
Ihr sielet selbst des Schnitters Senf zum Raube!

Daf wehrvolle Nachbarn über'm Rhein uns löhnen,
Ein güt'ger Hauch für deutschen Blüthenduft

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebentzell.

Wiesen-Verpachtung.

Nachfolgende Wiesenparzellen wer-

Samstag, den 10. Sept. d. J.,
auf die 9 Jahre Martini 1881/90
öffentlich verpachtet:

1) Morgens 8 1/2 Uhr,
auf dem Revieramt in Liebentzell,
Markung Dennschacht:
von Parc-Nr. 81.

0,0791 ha in nasse Lochwiesen,
Markung Liebentzell:
Parc-Nr 600

1.
0,2228 ha am Nonnenweg,

Parc-Nr. 616

0,3451 ha in Rugeleswiesen,
von Parc-Nr. 243, 244 und 245.
0,080 ha beim alten Schloß.

2) Nachmittags 3 Uhr,
im Adler in Oberlängenhardt,
Markung Oberlängenhardt:
Parc-Nr. 71

1-7
1,779 ha im Thale,
Revieramt

Calw.

Allmandstücke
betreffend.

Die bürgerlichen Kollegien haben
zum Zweck der Verminderung der di-
rekten Steuern und gleichmäßiger
Vertheilung der Gemeindesteuern

Verächter weh! so oft des Heiligen und Schönen
Für frisches Leben nur wie Grabesluft:

Das lehrt die deutsche Eich' im frischen Blätterzweige neu winkend
Gar manche Blüth hat welsche Hand geknickt
Und Reime schöner Früchte golden blinkend,
Hat welscher Sturm im Herzensgrund erstickt.

Den starken Gottes glauben wollten sie uns rauben
Durch frecher Geißheroen gift'gen Spott
Den alten, wahren deutschen Lutherglauben
Die feste Burg im Leben, unsern Gott.

Die Liebe wollen sie uns rauben, Herzens feste Bande,
Nur Nord und Tod und blut'ger Rache'schrei
Erdt schon lange an der Seine Strande,
Auch heute noch brüllt wehgeschraubend fränk'scher Leu.

Und bliebe uns im Bunde nicht die 3te Schwester,
Die Hoffnung selgen Friedens heller Zukunft'schein
Und ließen wir sie nehmen uns den besten Tröster,
Es ginge bald bei uns wie überm Rhein.

Drum deutscher Jüngling, besserer Tage Seher,
Halt fest an Treue, Sitte, Einigkeit und Recht,
Steht fest auf Felsenrund und laß ihn Euch nicht rauben,
Und seid ein frommes, brüderlich Geschlecht.

Dann mag die welsche Schlange auch das Haupt erheben,
Mag züngeln gegen dich und Gift auch spein
Wir werden sie zertreten mit dem Fuß,
Und machtlos wird ihr Stachel sein.

So lange deutsche Kaiser, Wilhelm gleich, noch halten Gut
Bangt un'ren Herzen nicht vor Kampfes blutigem Roth,
Mit stillen frommen opferfreudgem Muth
Folgt deutsches Volk dem Fürsten selbst in Kampf und Tod.

Dem edlen Kaiser Wilhelm mit dem Lorbeerkranze,
Auf weißem Silberhaar, so frisch auch heute noch,
Ihm sei bei jubelvollem Festesglanze
Zum Dank gebracht ein donnernd 3fach Hoch!

Hierauf das Hoch auf den Kaiser: „Unser Lorbeerumkränzter
Siegreicher Heldenkaiser Wilhelm lebe hoch!“

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche im letzten Herbst und Frühjahr
Saaterfrucht von dem Verein bezogen haben, werden in den nächsten
Tagen eine kleine Tabelle zum Eintragen ihrer Erndte-Ergebnisse
erhalten und werden freundlichst gebeten, dieselbe sobald möglich an den
Untersignierten einzusenden und eine kleine Samenprobe (eine Handvoll)
beizulegen.

Sehr schöne Frucht würde sich auch zur Ausstellung in Stutt-
gart eignen und würden sich dazu sog. Zuckergläser am besten empfehlen.
Calw, 4 September 1881.
Der Vereinssecretär
E. Horlacher.

Bremen, den 1. September 1881.

(Per transatlantischen Telegraph)

Der Postdampfer Braunschweig, Capt. C. Pohle, vom Nord-
deutschen Lloyd in Bremen, welcher am 17. Aug. von Bremen ab-
gegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bremen, den 3. September 1881.

(Per transatlantischen Telegraph.)

Der Postdampfer Rhein, Capt. G. A. F. Reynaber, vom Nord-
deutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. August von Bremen
und am 23. August von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr
Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

laßt die Einführung einer Verbrauchs-
steuer auf Bier und Fleisch, wie solche
in einer Reihe von Städten besteht,
beschlossen. Mit dieser Maßregel ist
es gesetzlich nicht vereinbar, daß bür-
gerliche Nutzmannschaften, auch wenn
sie noch so unbedeutend sind, weshalb
die Kollegien zu dem Beschluß ge-
zwungen waren, die bestehende Bürger-
nutzung an Allmandstücken von Mar-
tini dieses Jahres an aufzuheben. Mit
diesem Zeitpunkt fallen alle bis jetzt
als Bürgernutzung verliehen gewesene
Allmandstücke an die Stadt zurück,
welche fortan über dieselben verfügt.

Um minderbemittelten hiesigen Bür-
gern, welche in der eigenen Be-
bauung ihres Allmandstückes bis jetzt
eine Förderung ihres Auskommens
gefunden haben, diese nicht zu ent-
ziehen, haben die Kollegien beschlossen,

derartigen Bürgern oder Bürgers-
witwen, solange sie leben und in Calw
wohnen, 1/2 Morgen Baufeld zur Ver-
nützung zu übergeben, gegen ein jähr-
liches Pachtgeld von 50 Pfg. und
unter der Bedingung, daß der Nut-
nießer des Grundstücks dasselbe selbst
bebaut. Es werden demgemäß die-
jenigen hiesigen Bürger, welche in
vorstehendem Sinne um die fernere
Ueberlassung eines städtischen Grund-
stücks nachsuchen wollen, aufgefordert,
sich spätestens bis

15. dieses Monats

bei der Stadtpflege zu melden, wid-
rigenfalls sie im Laufe der nächsten
Jahre nicht mehr werden berücksichtigt
werden können. Da die sämtlichen
der Stadt heimfallenden Allmandstücke
zusammengeworfen und die künftig an
weniger bemittelte Bürger verliehen



werdende Grundstücke auf's Neue ausgehoben werden, so kann Niemand auf Verbeibaltung seines seitherigen Allmandstückes rechnen, doch wird die Wahl gelassen, ob ein Grundstück rechts oder links der Nagold gewünscht wird. Aus diesem Grunde werden alle derzeitigen Inhaber von Allmandstücken gewarnt, Vorbereitungen für den nächstjährigen Anbau zu treffen, da ihnen ein Ersatz nicht gewährt werden kann. Bäume, auch wenn sie der derzeitige Nutznießer selbst gepflanzt hat, dürfen nicht entfernt werden. Noch wird bemerkt, daß die Absicht besteht, eine Anzahl der seitherigen Allmandstücke zu verkaufen, gegen Bezahlung in 5-10 Jahreszielen. Den 5. September 1881. Gemeinderath.

Calw. Straßensperre.

Wegen Reparatur von Pflasterarbeiten kann die Vorstadtstraße von Bäder Frohmüller's Haus bis zur Schwane von heute an bis nächsten Montag nicht befahren werden.

Die Fuhrwerke von der Waldseite haben daher ihren Weg über das Weidensteigle zu nehmen. Den 5. September 1881. Stadtschultheißenamt. Schult.

Privat-Anzeigen.

Eine bereits noch neue

Moskypresse

hat zu verkaufen Seifenfeder Costenbader. Calw.

Zu vermieten:

event sogleich, unsere Partieräume und ein guter Keller. Die Vereinsbuchhandlung.

Das von Hrn. Kerling bewohnte

Logis

ist zu Martini anderweit zu vermieten. Gust. Pfrommer's Ww.

Ein hübsches

Logis

für eine kleine Familie ist sogleich oder bis Martini zu vermieten. Von wem? ist im Compt. d. Bl. zu erfragen.

Althengstett.

Am 2. September ist mir ein schwarzer Spitzhund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abholen bei Johannes Rienzle.

Neuhengstett.

Bahnwärter Gros verkauft einen bereits neuen

Wäug.

Näheres bei

Daniel Gann.

Altblach.

180 Mark Pfleggeld hat sofort auszuleihen Schullehrer Gärtner.

Alle Sorten Erdöl-Lampen

in größter Auswahl, sowie Cylinder und Milchgläser einzeln oder Duzendweise, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen J. Bertschinger.

NB. Selbstverständlich werden Abänderungen und Reparaturen besorgt.

Meine neuen Damen-Regenmäntel und Röder

für Herbst und Winter sind nun sämtlich in guten Stoffen und Façonnen eingetroffen.

Ebenso habe eine äußerst billige Parthie derselben zum Ausverkauf

übernommen, und empfehle solche bestens. C. Ziegler, Bahnhofstr.

Für Bleichsüchtige und blutarme Frauen und Kinder ist das wegen seiner Leichtverdaulichkeit und kräftigen Wirkung von Ärzten und Patienten so sehr geschätzte **Malz-Extract mit Eisen** aus der Fabrik von **Ed. Löffelund** in **Stuttgart** ganz besonders zu empfehlen. — Dasselbe wird in Gläsern zu M 1. 15. in den Apotheken vorrätig gehalten, wobei jedoch obige Firma ausdrücklich verlangt werden muß.

Von der berühmten Preßheffe

von G. Sinner in Grünwinkel halte stets irische vorrätig. C. Dieckmann.

Den Herren Bäckermeistern und Branntweindrennern von Stadt und Land empfehle meine sehr gute

Essig-Sesse

pr. 1/2 Liter 50 Pfg., feinste Preßheffe, pr. Pfd. 25 Pfg.

und bitte um geneigte Abnahme. Fr. Raschold, Marktpl. 11.

Weil der Stadt, Russischen Schneesaat-Moggen,

sehr sauber gereinigt, empfiehlt Schütz & Löwen.

Leinach. Badhotel. Eine tüchtige

Stallwagd

mit Zeugnissen von mehrjähriger Dienstzeit wird gesucht. J. Georg Stark, Geschäftsführer.

Es werden

100 Mark

gegenfache Güterversicherung aufzunehmen gesucht. Von wem? ist im Compt. d. Blattes zu erfragen.

Kaiserlich Deutsche Post. Norddeutscher Lloyd.



Wegen Passage wende man sich an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten **Johs. Rominger** in **Stuttgart** und dessen Agenten **Ernst Schall** am Markt in **Calw.** **Franz Xav. Decker** in **Weil der Stadt.**

Calw. Frucht-Preise am 3. September 1881.

Getreidegattungen.	Sorten.	Mett.	Mett.	Mett.	Mett.	Mett.	Mett.	Mett.	Mett.	Mett.		Mett.	
										100 Pfd.	100 Pfd.	100 Pfd.	100 Pfd.
weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	228	224	168	70	—	—	12	50	—	—	1975	—
Dinkel	—	239	239	—	—	8	70	8	44	8	40	2017	30
Bohnen	—	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	48	—
Haber alt.	10	57	63	43	20	7	60	7	49	7	—	320	10
neuer	—	67	67	67	—	6	70	6	61	6	20	443	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	4	4	4	—	—	—	—	—	—	—	36	—
Summe	10	557	607	517	90	—	—	—	—	—	—	439	40

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schrennergebnis vom 3. September 1881.

Quantum.	Gattung.	Gewicht pr. Ctr.			Preis pr. Ctr.					
		höchster.	mittlerer.	niedester.	höchster.	mittlerer.	niedester.			
1 Ctr.	Kernen	30	28	27	3	76	3	50	3	38
1 Ctr.	Dinkel	19	18	18	1	65	1	52	1	51
1 Ctr.	Haber	20	19	18	1	53	1	42	1	21

Saatmann's Hausmittel

1. gegen Magenleiden, Magenkrämpfe, Magenverstopfung, Kolik, Diarrhöe, E. Kopplung, Schwindel, Kopfschmerz etc., 2. gegen Husten, Catarrh, Catarrh der Luftröhre, Brustverstopfung etc., 3. gegen Sichte, Rheumatismus, Steifheit der Gelenke etc.; allerbährte, tausendfach erprobte Hausmittel, (die in keiner Familie fehlen sollten) welche man sich mit geringen Kosten selbst bereiten kann, theile ich Allen, welche eine Freimarkte zur Rückantwort einsenden, kostenfrei mit. S. Becker, Seesen-Braunschweig.

Ein ordentlicher **Schreinergerelle** findet sogleich Beschäftigung bei **Carl Serva.** **Neubach.** Gesucht werden **15,000 Stück Täferschindeln.** Lufttragende Lieferanten wollen sich wenden an **Friedrich Keller.**

Frankfurter Goldkurs vom 2. September 1881.

20-Frankenstücke	16 19-23
Engl. Sovereigns	20 38-43
Russ. Imperials	16 74-79
Dukaten	9 55-59
Dollars in Gold	4 21-23
Reichsbank-Diskonto	5%